Nr. 165. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 10. April 1891.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

C. H. Berlin, 9. April.

Deutscher Reichstag.

94. Sitzung vom 9. April.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Böttcher, v. Berlepsch und Andere.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der Gewerbeordnungsnovelle (Arbeiterschutz).

Die Debatte wird eröffnet bei § 125, welcher den Vertragsbruch behandelt.

Nach den Bestimmungen dieses Paragraphen ist der Arbeitgeber berechtigt, von dem vertragsbrüchigen Gesellen oder Gehülfen für jeden Tag, höchstens aber für eine Woche, den Betrag des ortsüblichen Tagelohns als Entschädigung zu fordern. Diese Forderung ist an den Nachweis des Schadens nicht gebunden, dagegen wird durch ihre Geltendmachung der Anspruch auf Erfüllung des Vertrages und auf weiteren Schadenersatz ausgeschlossen. Dasselbe Recht soll dem Gesellen oder Gehülfen gegen den Arbeitgeber zustehen, wenn er von diesem vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses entlassen worden ist. Ein Arbeitgeber, welcher einen Gesellen oder Gehülfen zum Kontraktbruch verleitet, soll dem früheren Arbeitgeber für den entstandenen Schaden als Selbstschuldner mitverhaftet sein. In gleicher Weise haftet ein Arbeitgeber, der wissentlich einen vertragsbrüchigen Gesellen oder Gehülfen annimmt.

Hierzu liegen mehrere Amendements vor.

Abg. Auer (Sozd.) beantragt, den ganzen § 125 zu streichen.

Abg. Dr. Krause (dfr.) beantragt, in dem ersten Absatze des § 125 die Worte: „Diese Forderung ist an den Nachweis des Schadens nicht gebunden" zu streichen.

Abg. Frhr. von Stumm (Rchsp.) beantragt, am Schlusse des Paragraphen nach den Worten „Gehülfen annimmt" hinzuzufügen: „oder behält".

Die Abgg. Dr. Hartmann (kons.), Letocha (Ztr.), Möller (nl.) und Frhr. von Stumm (Rchsp.) beantragen außer einigen redaktionellen Aenderungen einen Zusatz zum § 125, wonach auch derjenige Arbeitgeber für den Schaden 2c. mitverhaftet bleibt, der einen Gesellen oder Gehülfen, von dem er weiß, daß derselbe einem anderen Arbeitgeber zur Arbeit noch verpflichtet ist, während der Dauer dieser Verpflichtung in der Beschäftigung behält, sofern nicht seit der unrechtmäßigen Lösung des Arbeitsverhältnisses bereits vierzehn Tage verflossen sind.

Abg. Payer (Volksp.) beantragt den ersten Absatz des § 125 zu streichen und will somit blos den Arbeitgeber, wenn er einen kontraktbrüchigen Gesellen oder Gehülfen beschäftigt, doch nur für den Schaden, nicht für die Buße mitverhaften.

Abg. Singer (Sozd.): Der in Rede stehende § 125 mache die wenigen Verbesserungen der Vorlage vollkommen illusorisch, denn die Arbeiter sollen diese Verbesserungen erkaufen durch eine gesetzliche Bestimmung, welche sie vollständig außerhalb des Rahmens der allgemeinen rechtlichen Verhältnisse stelle. Die Arbeiter sollen noch mehr wie bisher unter die Botmäßigkeit der Unternehmer gebracht, die freie Willensbestimmung solle noch mehr wie bisher eingeschränkt werden. In der Kommission habe man sich nun mit einem Saltomortale über das unangenehme Wort „Buße" hinweggesetzt und dasselbe in „Entschädigung" umgewandelt. Das sei indessen nur ein Spiel mit Worten, die Sache bleibe dieselbe. Die Statistik über die Arbeitseinstellungen habe keinen Grund dafür gegeben, daß es nothwendig sei, das Koalitionsrecht der Arbeiter durch eine solche Bestimmung einzuschränken. Habe man denn ein Recht anzunehmen, daß man in den Arbeiterkreisen mehr als in anderen Kreisen geneigt sei, die Heiligkeit des gegebenen Wortes weniger zu verletzen? Die Arbeiter würden vielfach, namentlich im Bergbau, durch die Rücksicht auf die Erhaltung ihres Lebens und ihrer Gesundheit gezwungen, die Arbeit einzustellen. Wie komme man also dazu, die Arbeiter zu Staatsbürgern zweiter Klasse zu machen und ihnen zuzutrauen, daß sie die Heiligkeit des Wortes achten, als die anderen Bevölkerungsklassen? Der Privatdozent an der Münchener Universität Dr. Löwenfeld habe demgegenüber gerade den Nachweis geführt, daß der Kontraktbruch der Arbeiter seltener sei, als der der Unternehmer. Das Arbeiterschutzgesetz, die ganze soziale Gesetzgebung solle doch die sozialen Gegensätze mildern, das könne aber nur erreicht werden, wenn man Zustände schaffe, in denen die Freude an der Arbeit in gleichem Verhältniß stehe zu dem Ertrage der Arbeit, und nicht, wenn man durch Bestimmungen, wie die vorstehende, sie noch verschlimmere. Der § 125 könne nicht angenommen werden, denn mit der Annahme desselben verewige man die Ausnahmestellung, welche man der arbeitenden Bevölkerung anweisen wolle. Der Paragraph sei nichts weiter als die Vertretung der einseitigsten Klasseninteressen der Unternehmer. Die hier dem Arbeiter zugewiesene Ausnahmestellung lasse sich nicht mit der Behauptung rechtfertigen, daß bei Arbeitseinstellungen das allgemeine öffentliche Interesse in Frage komme. Die Annahme des § 125 werde der Sozialdemokratie keinen Schaden thun, sondern ihr immer neue Anhänger zuführen und es sei ein unauslöschliches Brandmal, welches die freisinnige Partei sich dadurch aufdrücke, daß ein freisinniges Mitglied in der Kommission durch sein Vorgehen einzig und allein zur Annahme dieses Paragraphen beigetragen habe. Dies werde dem Volke Klarheit geben, welche Parteien seine Rechte vertreten, bei den nächsten Wahlen würden die Arbeiter die Quittung dafür nicht schuldig bleiben. Seine Partei werde naturgemäß für alle Anträge stimmen, welche eine Verbesserung der Vorlage herbeiführen sollen, aber schließlich gegen den Paragraph und das ganze Gesetz.

Abg. v. Puttkamer (kons.): Er sei der Meinung, als wenn die sozialdemokratischen Vertreter durch ihre Haltung, welche sie zu dem § 122 der Vorlage eingenommen haben, sich nicht als Freunde, sondern als Feinde der Arbeiter dokumentirt haben. Mit dem Antrage wegen Aufhebung der Kündigungsfrist haben die Sozialdemokraten seiner Meinung nach einen großen taktischen Fehler begangen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wenn der Abg. Singer behauptet habe, daß der § 125 den Arbeitern wiederum eine gewisse Ausnahmestellung geben wolle, dadurch, daß er ihnen bei einem Kontraktbruch gewisse vermögensrechtliche Nachtheile zufüge, so könne er ihm darin in einem gewissen Grade folgen, nur nicht in seinen Konsequenzen. Er (Redner) bekenne ganz offen, daß er nicht zu Denjenigen gehöre, welche das Scheitern der Verhandlungen über die Verlängerung des Sozialistengesetzes als ein Glück betrachten, er bedauere dies vielmehr in Uebereinstimmung mit einem großen Theile von gutgesinnten Staatsbürgern. Er halte die Ausnahmebestimmung des § 125 für gerechtfertigt. Der Kontraktbruch der Arbeiter unterscheide sich vom Standpunkte des öffentlichen Interesses himmelweit von dem naiven Unrecht bei Nichtinnehaltung eines Vertrages sonst (Lachen bei den Sozd.), denn hierbei handele es sich um einen rechtswidrigen Zwang gegen den Unternehmer. Wie man dabei die Behauptung aufstellen könne, daß hier das gleiche Maß der Gerechtigkeit verlassen werde, vermöge er nicht einzusehen. Bei dem Streik der Bauarbeiter erstreckte sich der Zwang nicht allein auf die Unternehmer, sondern auf weite andere Kreise. Uebrigens werde ja der Unternehmer in diesem Paragraph bei Kontraktbruch genau ebenso bestraft, als der Arbeiter. Der letztere sei vielmehr noch besser daran, als der Arbeitgeber, denn er erhalte, wenn er kontraktwidrig entlassen werde, eine Entschädigung, auch wenn er gleich wieder Arbeit finde. Man könne den verbündeten Regierungen für die Aufnahme des § 125 in das Gesetz nur dankbar sein. Bei allem Wohlwollen für die Interessen der Arbeiter habe man die dringende Pflicht, darauf Bedacht zu nehmen, die Produktion, auf welche der Wohlstand der ganzen Nation beruhe, zu schützen. Er empfehle deshalb die Annahme des § 125 mit den konservativen Anträgen und Ablehnung aller übrigen Anträge. (Beifall rechts.)

Minister v. Berlepsch: Schwerwiegende Gründe haben die Regierung veranlaßt, den § 125 in das Gesetz einzufügen und diese Gründe liegen in der offenkundigen Thatsache, daß die Neigung zum Kontraktbruch unter den Arbeitern derart überhand genommen hat, daß das öffentliche Wohl dadurch gefährdet wird. (Sehr richtig!) Aus welchen Gründen die Arbeitseinstellungen erfolgen, ist ganz gleichgültig, wohl aber fragt es sich, ob dabei ein Grund zum Kontraktbruch vorliegt und ein solcher Grund liegt bei keiner Arbeitseinstellung vor, wenn auch nicht bestritten werden soll, daß Gründe für den Streik vorhanden waren. Bei den Arbeitseinstellungen handelt es sich stets um Lohnfragen, diese bilden aber keinen Grund zum Kontraktbruch. Durch die häufigen Streiks wird das Gemeinwohl gefährdet und zwar in einem solchen Maße, daß die Gesetzgebung dagegen einschreiten muß. Durch den Ausstand einer ganzen Arbeiterklasse wird die ganze Industrie gefährdet. Die Statistik des Dr. Löwenfeld ist eine falsche, denn sie vergleicht den Kontraktbruch mit der Nichtbezahlung einer Weinzeche. Die Gemeingefährlichkeit des Kontraktbruches liegt auf der Hand und der § 125 tritt der Freiheit der Arbeiter nicht entgegen, nur dem Kontraktbruche. Wenn die Arbeiter den Schutz durch gesetzliches Vorgehen verlangen, so wird er ihnen zu Theil werden, die Unternehmer aber haben ganz genau denselben Anspruch auf gesetzlichen Schutz. Dieser Standpunkt der verbündeten Regierungen ist der allein berechtigte, und diesen Standpunkt wird die Regierung einhalten, trotz aller gegen sie gerichteten Angriffe. (Beifall.)

Abg. Payer (Volksp.) rechtfertigt seinen Antrag, indem er ausführt, daß das Gesetz nicht gleichmäßig wirke, sondern höchst einseitig und zwar ausschließlich zum Nachtheile der Arbeiter. Es sei eine harmlose wirthschaftliche Auffassung, mit den Mitteln des § 125 einer Lohnbewegung entgegentreten zu wollen. Auch das Moment, daß man durch diese Bestimmungen dem Kontraktbruche einen besondern Makel anhängen wolle, sei nicht durchschlagend, denn der Kontraktbruch selbst sei schon Makel genug. Zweifellos liege im Kontraktbruch eine Rechtswidrigkeit, die übrigens auch seitens der Unternehmer vorkommt. Dagegen sei aber diese besondere Gesetzesbestimmung nicht nothwendig. Wolle man hier das öffentliche Interesse ins Feld führen, so müßte man den gleichen Grundsatz überall einführen, wo das öffentliche Interesse in gleicher Weise verletzt werde und nicht blos in diesem speziellen Falle. Die Maßregel wirke einseitig, die Gleichmäßigkeit derselben sei nur auf dem Papier vorhanden, dies beweise das Recht der Lohneinbehaltung. Ob der Arbeitgeber im Recht oder Unrecht sei, immer habe er das Objekt des Streites, den als Entschädigung zu zahlenden Lohn in der Hand. Gerade die Buße, welche durch das Gesetz eingeführt werden solle, sei eine förmliche Aufforderung an die Arbeitgeber, überall von ihrem Rechte der Lohneinbehaltung Gebrauch zu machen. Dies sei schon an sich eine Verschiebung der thatsächlichen Machtverhältnisse. Das Gesetz werde dem Reichstage zwar nicht den Dank der Arbeiter einbringen, wohl aber dürfte es doch geeignet sein, eine gewisse Beruhigung unter den Arbeitern hervorzurufen. Er wolle aber lieber das ganze Gesetz nicht haben, als eine Bestimmung darin aufnehmen, welche den Anschein erwecken könnte, daß dem Arbeiter anstatt des Brodes, welches ihm versprochen worden, Steine gegeben würden.

Abg. Dr. Gutfleisch (frs.) rechtfertigt die Vorschläge der Kommission und sein Verhalten in derselben gegenüber den Angriffen des Abg. Singer. Er sei bestrebt gewesen, diejenigen Materien zu regeln, deren Regelung im Sinne einer günstigen Gestaltung der Arbeiterverhältnisse erforderlich gewesen sei. Er werde deshalb auch gegen den Antrag Hartmann stimmen, weil er denselben nicht für gerecht halte. Er sei auch dafür eingetreten, daß man das Strafelement aus dem § 125 herausgebracht habe und daß statt der Strafe die Entschädigung gesetzt wurde. Die vorgeschlagene Bestimmung enthalte eine erhebliche Beschränkung des bestehenden Rechtes. Die Vorschläge der Kommission bewegen sich auf der Linie des bestehenden allgemeinen Rechtes, und nicht eine Ausnahmebestimmung sei es, die hier beschlossen werden solle. Er würde die Vorlage auch ohne den § 125 annehmen, die Vorlage biete den Arbeitern aber so viele Vortheile, daß sie dafür dankbar sein würden. Er habe das Bewußtsein, an seinem Theile dazu beigetragen zu haben, daß eine Rechtsgestaltung für die Verhältnisse der Arbeiter erzielt werde, welche den Paragraphen und das Gesetz annehmbar erscheinen lassen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Schädler (Zentr.) erklärt namens seiner Partei, daß sie auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse stehe. Die Partei stehe auf dem Boden des Arbeitsvertrages. Wer den Vertrag schließe, habe auch die Pflicht, denselben zu halten, und in dieser Pflicht liege für seine Person das sittliche Moment. Er erkläre sich entschieden gegen den Kontraktbruch, dadurch sei aber nicht ausgeschlossen, daß er den Arbeitern das Recht bestreite, mit allen gesetzlichen Mitteln eine Besserung ihrer Lohnverhältnisse zu erstreben. Er verurtheile den Streik als solchen und halte ihn nur im Falle der Nothwehr für zulässig. Namens seiner Partei erkläre er sich auch mit dem Antrage Hartmann einverstanden. Das Zentrum sei nicht Vertreter einer Klasse, es vertrete vielmehr alle Klassen und sei als solcher bestrebt, eine Harmonie der verschiedenen Interessen herzustellen und auch eine Harmonie zwischen Kapital und Arbeiter, und das Zentrum habe das Bestreben, den Arbeiter zu schützen, ohne nach Popularität zu haschen und ohne Rücksicht auf die Wahlen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.) befürwortet den auch von ihm unterstützten Antrag Hartmann. Das von der Kommission aufgestellte Kriterium, daß der Arbeitgeber gewußt haben müsse, daß er einen kontraktbrüchigen Arbeiter in Arbeit nehme, sei in den wenigsten Fällen zu konstatiren, deshalb sei der Antrag Hartmann geeignet, eine Lücke auszufüllen. Werde dieser Antrag abgelehnt, so werde der Arbeitgeber sich fast in allen Fällen gegen den Entschädigungsanspruch zu schützen wissen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag, 10. April, um 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4¾ Uhr.

C. H. Berlin, 9. April 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

64. Sitzung vom 9. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Böttcher, Herrfurth und Kommissare.

Der zum Einkommensteuergesetz beschlossene Gesetzentwurf, betr. die Aenderung des Wahlverfahrens (Verfassungsänderung), wird in der durch die Geschäftsordnung (§ 19) vorgeschriebenen zweiten Abstimmung genehmigt und alsdann in die zweite Berathung der Landgemeinde-Ordnung eingetreten.

Der erste Titel (§§ 1—5) enthält die allgemeinen Bestimmungen. § 1, welcher die Anwendung der Gemeindeordnung auf die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen anordnet, wird angenommen.

§ 2 enthält die Modalitäten, unter denen Landgemeinden und Gutsbezirke mit anderen Gemeinden oder Gutsbezirken vereinigt werden können.

Dieser Paragraph ist durch die Kommission wesentlich abgeändert worden. Während die Vorlage die Zusammenlegung beim Widerspruch der Betheiligten, wenn das öffentliche Interesse dies erfordert, nach Anhörung der Betheiligten und des Kreisausschusses durch königliche Genehmigung verordnet, hat die Kommission ein Beschlußverfahren durch den Kreisausschuß vorgeschlagen und außerdem den Beschwerdeweg an den Provinzialrath zugelassen. Die Kommission hat ferner eine ausführliche Definition des Begriffes „öffentliches Interesse" hinzugefügt.

Die Abgg. Eberty und Rickert (freis.) beantragen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage bei diesem Paragraphen.

Abg. Rickert (freis.): Er bedauere, daß die Kommission in mehreren wesentlichen Punkten die Regierungsvorlage erheblich verschlechtert habe. Gleichwohl werde er mit seinen Freunden bei der Schlußabstimmung für die Vorlage stimmen, wenn sie nicht bei der zweiten Berathung im Hause noch verschlechtert wird, denn er sei der Ueberzeugung, daß Preußen nicht länger warten kann auf die Regelung der ländlichen Verhältnisse. Er halte den von der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Weg für den einzig richtigen und zweckmäßigen. Die Kommission gehe von der Ansicht aus, daß es sich hier hauptsächlich um lokale Interessen handele, während er der Ansicht sei, daß es sich um große Land- und Lokalinteressen handele, um die Grundlagen der allgemeinen Organisation der Landesverwaltung. Er bedauere, daß der Minister des Innern auf den von der Kommission beschlossenen Weg eingegangen sei, er habe indessen die Hoffnung, daß der Minister des Innern die erforderlichen Instruktionen erlassen werde und daß in gegebenen Fällen das Staatsministerium die erforderlichen Entscheidungen treffen werde. (Beifall links.)

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) erhebt Protest gegen die Behauptung des Vorredners, daß die Kommission die Vorlage der Regierung verschlechtert habe, ist indessen beruhigt durch dessen fernere Erklärung, daß er schließlich doch für die Kommissionsvorschläge stimmen werde. Die Stellung der konservativen Partei zu dieser Vorlage sei von vornherein klar gewesen und sie glaube den Selbstverwaltungskörpern gegeben zu haben, was ihnen gebühre, und dem Staate, was ihm gebührt. Wir wollen eine langsame organisirte Prüfung der Verhältnisse; es handelt sich hier wohl um lokale Interessen und wir wollen, daß diese geprüft werden durch die Selbstverwaltungsorgane. Durch den Kreisausschuß wird das Staatsinteresse ebenso gewahrt werden, wie seither durch die Regierungs-Kollegien. Das Staatsinteresse hat die konservative Partei noch niemals aus den Augen gelassen. Wir glauben, daß die von der Kommission gegebene Definition das ganze Gebiet des öffentlichen Interesses umfaßt und ich erkläre hier vor dem Lande, daß die konservative Partei bereit ist, dafür einzutreten, daß die Gutsbezirke an den Lasten theilnehmen, die von den benachbarten leistungsunfähigen Gemeinden allein nicht getragen werden können. Die Befürchtung, daß eine große Abhängigkeit durch den Instanzenzug für die Beamten im Ressort der inneren Verwaltung herbeigeführt werden könnte, ist nicht begründet. Die ländliche Bevölkerung kann beruhigt sein, ihre Interessen werden nach den Kommissionsvorschlägen nach allen Seiten hin genügend gewahrt werden. (Beifall rechts.)

Abg. v. Huene (Ztr.): Schon bei der ersten Lesung der Vorlage hatte er betont, daß es nothwendig sei, den provinzialen Selbstverwaltungskörpern eine Mitwirkung bei der hier in Rede stehenden Entscheidung zu sichern. Es gäbe keinen größern Fehler, als den, hier ein Mißtrauen gegen diese Selbstverwaltungskörper auszusprechen. Gerade deshalb aber befriedigen ihn die Beschlüsse der Kommission keineswegs vollständig. Man steht indessen hier vor einem Kompromiß und da könne man nicht einen Einzelnen für das Ganze verantwortlich machen. Die Einfügung des Staatsministeriums in der Form, wie es hier geschehe, bleibe ein vollständiges Novum und er möchte warnen, daß hier ein Präjudiz geschaffen werde, denn dasselbe könnte unter Umständen den Tod unserer Selbstverwaltung herbeiführen. Er nehme indessen Abstand von der Stellung eines Antrages, weil derselbe keine Aussicht auf Annahme habe, er hoffe jedoch, daß sich bis zur dritten Lesung eine Verständigung über eine Verbesserung der Kommissionsbeschlüsse werde herbeiführen lassen. Rickert habe Recht, wenn er das von der Kommission vorgeschlagene Verfahren ein weitschweifiges nenne, für die Entscheidung müsse eine einheitliche Instanz geschaffen werden. Gegen die Einfügung des Kreisausschusses werden seine Freunde geschlossen stimmen, sie halten die Wiederherstellung der Regierungsvorlage für nothwendig. (Beifall im Zentrum.)

Minister des Innern Herrfurth: Wir stehen hier, wie der Vorredner richtig sagte, vor einem Kompromiß mit allen seinen Vortheilen und Nachtheilen, und ich halte mich deshalb nicht für berechtigt, von dem Kompromiß abzugehen, wenn ich persönlich auch die Regierungsvorlage vorziehen würde. Aber das eine will ich dem Abg. Rickert bemerken, die Kommissionsbeschlüsse haben den Vorzug vor der Regierungsvorlage, daß sie von dem Hause mit großer Majorität werden angenommen werden, die Regierungsvorlage dagegen nicht. (Heiterkeit.) Die vom Vorredner für die dritte Lesung angekündigten Abänderungsvorschläge würden für § 2 nur einen Torso schaffen, der eine ganze Reihe von Angelegenheiten unerledigt lassen wird, welche die Kommissionsvorschläge erledigen. Für die ganze Organisation der kommunalen Verhältnisse ist es nicht möglich, die Entscheidung in die Hand der Selbstverwaltung zu legen, hier muß dem Staat die Möglichkeit gegeben werden, einzugreifen und in den einzelnen Fällen dafür zu sorgen, daß das richtige Prinzip zur Anwendung kommt. Ich kann deshalb nur den Wunsch aussprechen, daß die Kompromißvorschläge zu § 2 mit einer so großen Majorität angenommen werden mögen, daß der Vorredner sich nicht versucht fühlt, für die dritte Lesung Vorschläge zu machen, welche jedenfalls eine Verschlechterung der Vorlage herbeiführen würden. (Beifall.)

Abg. Dr. Krause (ntl.) befürwortet die unveränderte Annahme der Kommissionsvorlage.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wildkons.) glaubt, daß die Vorlage nur für die östlichen Provinzen Gutes leisten kann; für die westlichen Provinzen wird sie nur einen bureaukratischen Charakter annehmen und wenig Gutes stiften.

Abg. Sombart (ntl.): erklärt für seine Person, daß er der von der freisinnigen Partei beantragten Wiederherstellung der Regierungsvorlage zustimmen werde. Es handle sich nicht um willkürliche Angliederung, sondern um eine Angliederung nach Maßgabe der geschichtlichen Entwickelung.

Abg. Rickert (fr.) Die Bundesgenossenschaft des Freisinns werde der Regierung nicht aufgedrängt. Erfreulich sei, daß der Minister aus der Aera Bismarck vor der Mehrheit des Parlaments plötzlich sein Kompliment mache. Nur immer weiter so, Herr Minister (Heiterkeit), auch namentlich dann, wenn die Mehrheit auch einmal anders zusammengesetzt ist. Gegen die Selbstverwaltung als solche sich zu wenden, habe ihm fern gelegen. Er stimme der Vorlage zu mit den besten Hoffnungen für die Zukunft.

Die Debatte über § 2 wird geschlossen und derselbe nach Ablehnung aller Aenderungsanträge nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Abg. v. Strombeck (Zentr.) beantragt und begründet die Einfügung eines neuen § 2a, wonach das Vermögen der vereinigten Landgemeinden auf die neugebildete Landgemeinde übergehen soll.

Minister Herrfurth hält den bereits in der Kommission abgelehnten Antrag für überflüssig; es sei nicht zu bezweifeln, daß in den hier in Frage kommenden Fällen der Staat nicht Successer im Vermögensbesitz der aufgelösten Gemeinden sein kann.

Der Antrag v. Strombeck wird angenommen, ebenso die §§ 3 bis 13 ohne weitere Debatte.

§ 14 behandelt das Recht der Steuererhebung der Gemeinden.

Von dem Abg. v. Rauchhaupt (kons.) ist ein Antrag eingebracht, der die Berücksichtigung der durch die neuen Steuergesetze (Einkommen-) und Gewerbesteuer geschaffenen Verhältnisse bezweckt.

Abg. Richter (freis.) bekämpft diesen Antrag; es werde die Gemeindesteuer-Gesetzgebung in nächster Zeit geregelt werden müssen, da sei der Antrag zur Zeit entbehrlich; man komme sonst in eine unnöthige Gesetzesmacherei.

Die Abgg. v. Huene (Zentr.) und v. Rauchhaupt (kons. empfehlen den Antrag, der darauf angenommen wird. — Hierauf vertagt Haus die weitere Berathung.

Eine längere Geschäftsordnungs-Debatte verursacht die von dem Präsidenten angeregte Frage, ob in Folge der heute vorgenommenen Aenderung des Wahlgesetzes eine nochmalige Abstimmung nach drei Wochen über dies Gesetz zu erfolgen hat.

Freiherr v. Zedlitz (freikons.) und Hobrecht (nat.-lib.) halten eine solche Abstimmung nicht für nöthig.

Auf Anregung des Abg. Rickert wird die Angelegenheit der Geschäftsordnungs-Kommission zur Vorberathung überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung der Landgemeinde-Ordnung.

Schluß 3¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Heute Vormittag unternahm Se. Majestät der Kaiser und König mit Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin vom Schlosse aus eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und darauf einen längeren Spaziergang durch die Anlagen desselben. Nach der Promenade kehrte die Kaiserin im Wagen zum Schlosse zurück, während der Kaiser sich nach dem Reichskanzlerpalais begab, um von 10¾ Uhr ab den Vortrag des Reichskanzlers v. Caprivi entgegenzunehmen. Ins Schloß zurückgekehrt, konferirte der Kaiser von 11¼ bis 12 Uhr Mittags mit dem Kriegsminister, General-Lieutenant v. Kaltenborn-Stachau und arbeitete später mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Infanterie v. Hahnke. Nachmittags 1¼ Uhr waren der Gesandte Frhr. v. Saurma, der Ober-Stallmeister Graf v. Wedel, sowie die Botschafterin Frau v. Radowitz mit ihren Töchtern und der Ober-Hofmeister Frhr. v. Mirbach von den Majestäten mit Einladungen beehrt.

— Wie verlautet, hat, wie „D. B. H." meldet, der Abgeordnete von Kardorff ein Schreiben an den Fürsten Bismarck gerichtet, worin er ihm mittheilt, daß er, falls der Fürst am 18. d. Mts. im 19. hannoverschen Wahlkreise nicht gewählt werden sollte, sein Mandat zu Gunsten des Fürsten niederlegen und ihm seinen Wahlkreis zur Verfügung stellen würde, wo er sicher gewählt werden würde.

— Der „Reichs-Anzeiger" bringt folgendes Dementi:

In einer vom 3. d. M. datirten Berliner Korrespondenz stellen die „Hamburger Nachrichten" die Behauptung auf, daß zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und dem nunmehr verstorbenen Abgeordneten Dr. Windthorst Verhandlungen über die Frage des Welfenfonds stattgehabt hätten.

Diese Behauptung ist lediglich aus der Luft gegriffen. Zu keiner Zeit haben zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und Dr. Windthorst Verhandlungen oder Besprechungen über die Frage des Welfenfonds stattgefunden.

— Der frühere Kriegsminister und jetzige kommandirende General des I. preußischen Armeekorps, Bronsart von Schellendorf, einer unserer allerbedeutendsten militärischen Schriftsteller, berührt in seinen „Betrachtungen über eine zeitgemäße Fechtweise der Infanterie", welche kurz vor der Boguslawski'schen Schrift erschienen, auch die Länge der Dienstzeit und zwar ist er ein entschiedener Gegner der Verkürzung derselben und tritt eher für deren Erhöhung bei der Infanterie ein, welche er allerdings von vornherein für hoffnungslos hält. Wir theilen die Begründung, die er seiner Ansicht zu Theil werden läßt, mit, ohne zunächst näher darauf einzugehen. „In den Gefechtsaufgaben der verschiedenen Waffen kommt er darauf zu sprechen, daß weder die Kavallerie noch die Artillerie durch die wirksameren Feuerwaffen wie sie jetzt eingeführt sind, eine Erschwerung ihrer Gefechtsaufgaben erfahren hätten, hingegen aber die Infanterie mit sehr viel größeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben würde. Nach seiner Ansicht wird der Artillerie durch Einführung der neuen furchtbar wirkenden Sprenggeschosse sogar die Aufgabe einer erfolgreichen Bekämpfung des Gegners erheblich erleichtert. Auch die Kavallerie, welche allerdings schon ihrer geringeren Zahl halber nicht mehr so erfolgreich in die Schlachten eingreifen könne, wie unter Friedrich dem Großen, sei ebenso wie früher im Stande die feindliche Kavallerie zu verjagen und den Aufklärungsdienst in der nöthigen Vollkommenheit zu versehen und könne sich auch in gleicher Weise wieder die Ueberraschung und Unordnung des Feindes zu Nutze machen, um namentlich vorzüglich den Sieg auszubeuten. Ganz anders lägen aber die Thatsachen bei der Infanterie. Während dieselbe in den früheren Feldzügen nur einen Raum von 1200 bis 1500 Meter unter wirksamem Artilleriefeuer und von 200 bis 300 Meter unter Infanteriefeuer zu durchschreiten hatte, um an den Feind zu gelangen und ihn aus seiner Stellung herauszuwerfen, würde sich bei den heutigen Feuerwaffen dieser Raum um mehr als das Doppelte vergrößern, bei der Artillerie bis auf 3500 Meter und bei der Infanterie bis auf 600 Meter. Dazu käme noch, daß die Wirkung der Sprenggeschosse um mindestens das Dreifache gesteigert wäre, was auch der Fall sei bei dem Infanteriefeuer in Folge der stark angewachsenen Feuergeschindigkeit (ist doch der Mann befähigt, in einem Schnellfeuer 35—40 Schüsse in 2 Minuten abzugeben!). Die Infanterie hätte daher — günstige Umstände im Gelände ausgenommen — mindestens zweimal so lange wie früher das wirksamste Feuer auszuhalten, und da dasselbe wenigstens dreimal wirksamer wie früher sei, im Ganzen also reichlich das sechsfache in Zukunft zu ertragen. Wenn auch ihre Feuerwirkung und die ihrer Artillerie gleichfalls im selben Maße zugenommen hätte, so komme dies dem Angreifer doch nicht so sehr zu Statten, weil der Vertheidiger ihm nur kleine, gut gedeckte und schwer sichtbare Ziele entgegenstellen würde, während er sich beim Vorgehen doch meist ganz zeigen müßte. Es ist hiernach nicht zu bezweifeln, daß der Infanterie im nächsten Krieg Aufgaben entgegentreten werden, deren Lösung mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein wird. Zu ihrer Ueberwindung gehört neben geschickter Führung und kriegsgemäßer Ausbildung der Mannschaft eine besonders zuverlässige Disziplin. Diese bedarf aber zu ihrer Anerziehung einer gewissen Zeit. Um so befremdlicher klingen die neuerdings wieder recht laut ertönenden Rufe nach einer Verkürzung der Dienstzeit bei der Infanterie. Wenn etwas zu ändern wäre, so müßte es eher im entgegengesetzten Sinne geschehen. Das weiß auch jeder erfahrene Soldat; die Hoffnung ist aber hierauf kaum vorhanden."

— In Sachen der Jesuiten und der ihnen verwandten Orden liegen wieder zwei neue Aeußerungen vor. Auf ein Gesuch des Bischofs von Rottenburg um künftige Zulassung der Männer-Orden hat neulich das würtembergische Ministerium einen abschlägigen Bescheid ertheilt. Bei der bekannten früheren Stellung des Dr. Josef v. Hefele zu der Ordenssache wie zu den sonstigen geistlichen Fragen der Gegenwart kann man sich die Hebel denken, welche zur Bewerkstelligung dieses Gesuches bei ihm angesetzt worden sind; man hat eben durch die würtembergische Regierung einen indirekten Druck auf die Reichsinstanzen ausüben wollen, welcher Versuch allerdings mißlungen ist. Bemerkenswerth ist daneben auch eine baierische Mittheilung zur Redemptoristenfrage; das Siglsche „Vaterland" machte darauf aufmerksam, daß man dem Wiedereinzuge dieser Ordenspatres in Altötting und Gars bei Wasserburg von Seiten der katholischen

Landgeistlichen ein äußerst bescheidenes Maß von Sympathien entgegenbringe, bei den bekannten Beziehungen des Blattes zu gewissen Münchener Hofkreisen eine immerhin beachtenswerthe Aeußerung. Daneben ist zu erwähnen, daß das Blatt seine früheren Angaben über das vatikanische „neue Dogma“ jetzt wieder aufrecht erhält; jenen dementirenden Artikel will Herr Sigl jetzt nur als „blutige Ironie“ abgedruckt haben, wie er in einer Polemik gegen das kölnische Zentrumsblatt bemerkt. Ob diese Ausflucht plausibel ist, mag freilich dahingestellt bleiben; gewiß aber ist, daß der Redakteur des „Vaterlands“ in der Münchener Nuntiatur Verbindungen besitzt, welche ihn über ein dort eingegangenes vatikanisches Aktenstück von solcher Bedeutung jeder Zeit als gut unterrichtet annehmen lassen.

— In der „Gegenwart“ theilt Herr Dr. Georg Winter (Marburg) einen Brief Bismarcks mit, den er als Antwort auf die Zusendung verschiedener Nummern des Blattes erhalten hat. Das Schreiben lautet wie folgt:

„**Varzin**, den 28. November 1890.

Euer Hochwohlgeboren danke ich verbindlichst für die Uebersendung Ihrer Artikel aus der „Gegenwart“ und für die freundlichen Zeilen vom 19. d. Mts., mit welchen Sie dieselben begleiten. In der Stetigkeit, mit welcher unsere politischen Institutionen nach meinem Ausscheiden aus dem Dienst ungestört fortwirken, liegt der volle Beweis für die Unrichtigkeit der von meinen Gegnern so oft ausgesprochenen Behauptung, daß die deutsche Reichsverfassung nur auf mich und meine Ansichten zugeschnitten worden sei und durch mein Ausscheiden geschädigt werden würde. Den Wunsch nach Herstellung einer großen homogenen Parlamentsmajorität theile ich mit Ihnen, halte ihn aber nur für einen „frommen“, der nach den mir verbliebenen Eindrücken auch in der Zukunft nicht mehr Aussicht auf Erfüllung hat, als ich in der Vergangenheit gewinnen konnte. Ich bin froh, daß mir so lange gelungen ist, die Einigkeit der Dynastien zu erhalten; die der Parteien bis zu einer konstanten Mehrheit herzustellen, war nicht möglich und wird es schwerlich werden.

(gez.) v. **Bismarck**.“

Die Darlegungen, auf welche der frühere Kanzler hier Bezug nimmt, behandeln den Vorschlag zur Gründung einer „nationalen Verfassungspartei“, deren Mitglieder auf die Geltendmachung abweichender Meinungen im Einzelnen und Kleinen zu Gunsten des Wohles des großen Ganzen zu verzichten erbötig sein müßten.

— Der hier zur Vertretung der bekannten neuen Katanga-Gesellschaft eingetroffene englische Marine-Kommandant L. Cameron war einer der ersten Durchquerer Afrikas, wenn nicht der erste, und hat auch den Kongolauf noch vor Stanley entdeckt. Er hat hier Freunde unter deutschen Kapitalisten und möchte sie für die zu Brüssel für den Südosten des Kongostaates gegründete Gesellschaft, die einen internationalen Charakter haben soll, gewinnen. Die Gesellschaft will das Becken des obern Kongo über Riba-Riba hinaus für den Ackerbau, die Pflanzungen, den Handel und den Bergwerkbau erforschen. Zu diesem Zweck sollen Stationen angelegt, später Dampfer eingerichtet und die andern Vorkehrungen getroffen werden. Die Gesellschaft hat dazu die Genehmigung von König Leopold als Oberherrn des unabhängigen Staates erhalten. Das in Aussicht genommene Kapital der Gesellschaft von 3 Millionen Franken ist, wie hier versichert wird, dreimal überzeichnet. Es sollen vier Gruppen gebildet werden, eine belgische, englische, portugiesische und deutsche. Die Engländer haben 850,000 Franks gezeichnet. Cameron, der hier auch mehrfach mit Dr. Peters verkehrt hat, wollte heute oder morgen nach Brüssel zurückkehren. Wenn übrigens bei dieser Gelegenheit von einer nicht sehr ausgedehnten Landabtretung an die englisch-ostafrikanische Gesellschaft am Tanganyika-See seitens des Kongostaates gesprochen wurde, so darf nicht übersehen werden, daß sich König Leopold die volle Oberhoheit gewahrt und auch die etwaige Rücknahme der Polizei-Verwaltung vorbehalten hat, so daß es sich dort nur um Privatrechte handeln konnte.

Wilhelmshafen, 9. April. Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 7. d. ist Vize-Admiral Paschen in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden.

Köln, 9. April. Wie verlautet, beabsichtigt Major v. Wissmann in den Dienst der Kongo-Gesellschaft zu treten.

Dortmund, 7. April. Es weht ein scharfer Wind in den Bergwerks-Revieren, und die Arbeitgeber sind entschlossen, auch den bloßen Versuch einer gehässigen Auflehnung der Arbeiter rücksichtslos abzuwerfen. Für die Lage spricht u. A., daß die fiskalische Bergwerks-Verwaltung an der Saar mit dem energischen Beispiele vorangeht. Alle Mitglieder des sogenannten „Rechtsvereins“ der Bergleute aus dem Saarkohlenrevier, die in irgend einer Weise agitatorisch aufgetreten waren, sind entlassen worden, und namentlich hat die Entlassung Diejenigen betroffen, die mit den Wahlen zum Pariser Kongreß zu thun hatten. Vor einem Jahre noch wäre ein solches Vorgehen der Bergbehörden als etwas Außerordentliches, dem allgemeinen Zuge der Sozialpolitik Widersprechendes betrachtet worden. Heute ist das anders. Ueber die Bemühungen der Zechenverwaltungen am Rhein und in Westfalen, eine gemeinsamen Organisation zur Abwehr von Streikbewegungen zu treffen, haben wir schon vor einigen Tagen berichtet. Inzwischen sind gutem Vernehmen nach diese Vereinbarungen zu einem Abschluß gediehen, der es den Arbeitern nicht rathsam erscheinen lassen kann, eine Machtprobe herbeizuführen. Die Arbeitgeber in den großen Kohlenbecken haben sich der Unterstützung der Behörden versichert, soweit diese bei Wahrung gesetzlichen Verhaltens seitens der Arbeiter möglich ist. Durch die Pariser Beschlüsse, wonach zunächst von einem allgemeinen Ausstand abzusehen ist, lassen sich die Grubenbesitzer schwerlich in ihrer Wachsamkeit beirren. Gerade die deutschen Vertreter auf dem Kongreß haben hinlänglich gezeigt, wie schwer ihnen ihre Mäßigung geworden ist, und daß sie lieber heute als morgen den Streik für Deutschland proklamiren möchten.

Lübeck, 9. April. (W. T. B.) Der frühere langjährige Handelskammer-Präsident Suckau ist gestern Abend gestorben. Die Schiffe im Hafen sind Halbstock geflaggt.

Frankreich.

Paris, 9. April. Es verlautet, der Marineminister habe angeordnet, daß alle mobilisirbaren Kriegsschiffe künftig stets mit entsprechenden Pulver- und Munitionsquantitäten versehen sein müßten.

Rußland.

Petersburg, 9. April. (W. T. B.) Die lutherischen Pastoren Krause und Treu aus Kurland wurden in letzter Instanz vom Senat zu viermonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Krause wurde der Schmähung der orthodoxen Religion und Treu des Vergehens schuldig erkannt, eine Predigt zum Zweck der Verhinderung des freiwilligen Uebertritts zur orthodoxen Kirche gehalten zu haben.

Rumänien.

Bukarest, 8. April. (Hirschs T. B.) Ein nationalliberaler Wahlaufruf spricht sich sehr entschieden gegen den neuen Entwurf des autonomen Zolltarifes aus.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. April. Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten bot nur wenig Gegenstände von allgemeinem Interesse. Im Etat pro 1891—92 war bei dem Krankenhaus die Anstellung eines Volontärarztes vorgesehen und für Wohnung und Beköstigung desselben bei Titel III. 1000 Mark eingestellt; diese Position wurde jedoch auf Antrag der Finanzkommission gestrichen. Jetzt ist eine Vorlage des Magistrats eingegangen, in welcher wiederum um die Neueinstellung eines Volontärarztes gebeten wird. Demgemäß wird beschlossen. — Ohne Debatte werden ferner 13,500 Mark für Verpflegung und 579 Mark 87 Pf. für Bandagen 2c. im Krankenhause nachbewilligt.

Bereits seit einigen Jahren wird regelmäßig bei den Etats-Berathungen die Anfrage an den Magistrat gerichtet, ob derselbe nicht der Errichtung von öffentlichen Bedürfnißanstalten für Frauen näher treten wolle. Daraufhin ist nun die Rückäußerung eingegangen, daß der Magistrat bereits seit längerer Zeit der Frage näher getreten sei und sich auch bereits der Polizei-Direktion gegenüber im Jahre 1888 bereit erklärt habe, eine solche am Heumarkt, wo der Marktverkehr am größten ist, anzulegen, wenn genehmigt würde, daß der Abfluß in den Kanal geleitet werden könne. Dies sei aber auf zweimaligen Antrag von dem Herrn Regierungs-Präsidenten abgelehnt worden. Neuerdings sei ein geändertes Projekt für die Klärstationen der Kanalisation bei der Regierung eingereicht, und würde dieses genehmigt, so stehe auch der Errichtung von Bedürfnißanstalten für Frauen nichts mehr im Wege.

Den Beschlüssen des Magistrats betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung der städtischen Arbeitnehmer, durch welche die Versicherungspflicht der nicht pensionsberechtigten Beamten geregelt wird, wird zugestimmt.

Sodann kam der bereits gelegentlich der Etatsberathung angekündigte Beschluß des Magistrats zur Berathung, daß für alle Verwaltungs-Deputationen die Vorschrift erlassen werden soll, daß fortan kein Mitglied einer Deputation Lieferungen bezw. bauliche Arbeiten übernehmen darf, welche von der betreffenden Deputation vergeben werden. Herr Geh. Kommerzienrath Haker als Referent empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Herr Bürkner bittet zu erwägen, ob nicht durch diese Bestimmung der Stadt tüchtige Mitarbeiter entzogen werden könnten, da sich möglicherweise Kräfte, welche sich bisher dem städtischen Dienst gewidmet haben, zurückziehen würden. Herr Malkewitz begrüßt die Vorlage mit Freude und wünscht, daß in gleicher Weise bei Verkäufen von städtischem Material verfahren würde. — Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden den Vorlagen gemäß erledigt.

Stettin, 10. April. In Messenthin ist am 1. April eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

* Schwurgericht. Sitzung vom 9. April. Anklage wider den Handelsmann Anton Nimmert aus Grabow a. O. wegen Münzverbrechen. Angeklagter war auf einer Reise zum Markt nach Treptow a. T. in Poggendorf (Kreis Demmin) am 31. Oktober v. J. abgestiegen; ging in ein Restaurant, um dort ein Glas Bier zu trinken. Beim Bezahlen gab er ein falsches Dreimarkstück, das aber von der Wirthin nicht als solches erkannt wurde. Als er dann noch ein Glas Bier getrunken und nunmehr ein falsches Zweimarkstück zum Zahlen hingab, bemerkte dies die Inhaberin, weshalb sie das Geld anzunehmen verweigerte. Zunächst gab N. an, das Geldstück beim ersten Herausgeben erhalten zu haben; da er mit dieser Entschuldigung jedoch nicht durchkam, meinte er dann, er könnte es wohl auf dem Markt erhalten haben. Die Wirthin machte Anzeige und daraufhin wurde in der Wohnung des Angeklagten eine Haussuchung vorgenommen. Man fand bei N. Falsifikate in nicht geringer Anzahl; ebenfalls wurden allerhand Geräthschaften zur Falschmünzerei vorgefunden. Auf Befragen, woher er dieses alles habe, gab er an: Er habe in Treptow a. T. einen jüdischen Handelsmann aus Berlin — näher kenne er ihn nicht — angetroffen, der diese Münzen zu einem sog. Wurfspiel benutzte. Da Angeklagter ebenfalls ein Wurfspiel habe, habe er ihn gefragt, wo man diese Münzen kaufen könnte. Der „große Unbekannte“ habe ihm geantwortet, die Münzen seien überhaupt nicht zu kaufen, doch wolle er ihm einige ablassen. Darauf ging N. ein und kaufte von diesem fremden Handelsmann eine Schachtel Münzen — 150 an der Zahl — für 1,50 Mark, dazu erhielt er noch einen Apparat. — Zu Hause angekommen, habe er versucht, drei Zehnpfennigstücke herzustellen; weiteres Geld habe er jedoch nicht gemacht. Auch habe er das Geld lediglich nur zu seinem Wurfspiel gekauft. Die Geschworenen erkannten jedoch den Angeklagten des Münzverbrechens in idealer Konkurrenz mit Betrug und versuchtem Betrug für schuldig und wurde gegen denselben auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, sowie Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Ebenfalls werden die Münzen eingezogen. — Der Staatsanwalt hatte 6 Jahre Zuchthaus beantragt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. April. Ein blutiges Familiendrama hat sich in letzter Nacht in einem Hause der Händelstraße ereignet. Eine Wittwe Studt betreibt daselbst eine Keller-Schankwirthschaft und wird beschuldigt, einem ihrer Miether von dem angefahrenen Vorrath an Preßkohlen einige Stücke entwendet zu haben. Auf die Kunde hiervon ist der Sohn der Frau Studt, der 27jährige Karl Studt, der in der Wirthschaft mit beschäftigt wird, in eine derartige Erregung gerathen, daß er gestern der Mutter und Schwester erklärt hat, diese Schande könnten sie nicht überleben; sie müßten sich alle Drei das Leben nehmen. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr ist er nun mit einem Hackmesser über die im Bette liegende Mutter hergefallen und hat ihr 6 schwere Kopfwunden beigebracht, auch einen Zeigefinger abgehackt und dabei mehrere Male die Frage gethan: „Mutterchen, bist Du denn noch nicht todt?“ Der Ueberfallenen ist es jedoch noch gelungen, sich den Händen des Mörders zu entwinden und in die Küche zu fliehen. Hierauf hat Karl Studt versucht, sich mit einem Messer die Kehle durchzuschneiden. Er ist gleich der Mutter sehr schwer verletzt.

— (Familienfreuden eines Moslem.) Die psychiatrische Klinik des Professors Meynert im Wiener Allgemeinen Krankenhause beherbergt seit Kurzem einen Mohamedaner, dessen Schicksal an tragi-komischer Wirkung kaum etwas zu wünschen übrig läßt. Es ist dies der in Cazin in Bosnien etablirte 60jährige Kaufmann Murat Distarovic, mohamedanischer Konfession, der nach eigener Angabe in seinem Harem von seinen drei Weibern fortgesetzt — geprügelt wurde! Schließlich wurde die Geschichte dem biederen Moslem zu bunt, er verließ bei Nacht und Nebel Cazin und reiste nach Wien, wo er im Wiedener Krankenhause Aufnahme fand, um hier Heilung für die ihm daheim geschlagenen Wunden zu suchen. Aber damit nicht zufrieden, wollte sich der schwergeprüfte Kümmeltürke dieser Tage zum Kaiser begeben, um an dieser Stelle seine Weiber anzuklagen. Das Wiedener Krankenhaus sah sich nunmehr veranlaßt, die Ueberführung desselben auf die vorstehend bezeichnete Klinik zu verfügen.

— (Humoristisches.) Nach Erfindung der farbigen Photographien. Photograph (zu einer jungen Dame): „Sie sehen etwas bleich aus — bitte, wollen Sie einen Augenblick an den Gegenstand Ihrer Liebe denken, damit Sie sanft erröthen!“ — — Billiger Erwerb. Direktor einer „Schmiere“: „Soeben habe ich wieder zwei neue Stücke zur Aufführung für mein Theater erworben.“ — Herr: „So? Von wem denn?“ — Direktor: „Von einem gewissen Shakespeare!“ — — Ein Bierbank-Philosoph. Watschelhuber: „Dös is mal a heit're G'schicht im Leben: san m'r lusti', nacha saufa m'r, un san m'r trauri, nacha saufa m'r a!“ — — Tröstliche Aussicht. Patient: „Ja, Herr Doktor, Ihre Mittel schlagen nicht an; von Tag zu Tag fühle ich mich schlechter Sie scheinen gar nicht zu wissen, was mir fehlt?“ — Doktor: „O, das macht nichts; das wird sich schon bei der Sektion ergeben!“

Hamburger Futtermittelmarkt
von G. und O. Lüders in Hamburg
am 8. April 1891.

In der ersten Aprilwoche entwickelte sich ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich flottes Geschäft. Eigner sahen sich hie und da veranlaßt, ihre Preise zu erhöhen. Kleie und Reisfuttermehl sehr knapp bei steigenden Preisen.

Reisfuttermehl 3,50—7,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 4,50—7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen; 3,90 bis 7,60 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg; 3,90—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 5,50 bis 5,75 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg 5,75 bis 6,00 Mark per 50 Kilogramm; ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber 5,00—5,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7,00 bis 8,40 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,35 bis 7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl 6,75—8,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 5,50—6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen 5,25—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (verzollt) 7,00—8,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie 5,25—5,60 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie 5,20—5,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Bankwesen.

Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Obligationen. Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Koursverlust von circa 3 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 9. April. Spiritus loko ohne Faß 50er 69,00, do. loko ohne Faß 70er 49,30. Matter. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 9. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,50, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,60, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,00. Fest. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 27,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 13,95 G., 13,97½ B., per Mai 13,95 bez., 13,95 B., per Juni 13,97½ bez. u. B., per Juli 14,00 bez., 14,02½ B. — Fest.

Köln, 9. April, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,50, do. neuer —,—, do. fremder loko 24,00, per Mai 23,50, per Juli 23,90. Roggen hiesiger loko 19,50, fremder loko 20,75, per Mai 19,35, per Juli 19,25. Hafer hiesiger loko 17,50, fremder 18,00. Rüböl loko 63,50, per Mai 63,10, per Oktober 64,70.

Hamburg, 9. April Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per April 85,50, per Mai 84,00, per September 78,50, per Dezember 70,50. — Behauptet.

Hamburg, 9. April, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 13,90, per Mai 13,90, per August 14,05, per Dezember 12,80. — Fest.

Pest, 9. April, Vormitt. 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko fester, per Frühjahr 9,01 G., 9,03 B., per Mai-Juni 8,90 G., 8,92 B., per Herbst 8,55 G., 8,57 B. Hafer per Frühjahr 7,34 G., 7,36 B., per Herbst 6,32 G., 6,34 B. Mais per Mai-Juni 6,51 G., 6,53 B. Kohlraps per August-September 15,30—15,40. — Wetter: Landregen.

Paris, 9. April. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl fest, per April 64,10, per Mai 64,20, per Mai-August 64,20, per September-Dezember 64,20. Spiritus weich., per April 42,00, per Mai 42,50, per Mai-August 43,25, per September-Dezember 41,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 9. April. Abends 6 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl matt, per April 74,75, per Mai 75,25, per Mai-August 76,25, per September-Dezember 78,25. Mehl träge, per April 63,90, per Mai 63,90, per Mai-August 63,80, per September-Dezember 63,90. Spiritus träge, per April 42,00, per Mai 42,50, per Mai-August 43,25, per September-Dezember 41,75.

Havre, 9. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average, Santos per Mai 104,50, per September 99,50, per Dezember 89,00. — Ruhig.

London, 9. April, Nachm. 2 Uhr 3 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands, 52 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 90 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 23 Lstr. — Sh. — d. Blei 12 Lstr. 15 Sh. — d.

London, 9. April. Roheisen. Mixed numbres warrants 42 Sh. 9 d.

Glasgow, 9. April, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 42 Sh. 6 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Bochum, 9. April. Die aus Paris zurückgekehrten Delegirten verwahren sich gegen das Treiben des Bergmanns Schröder in Paris und machen ihn für die Folgen im Verbande verantwortlich. Die Meldungen, daß deutsche Delegirte auf den Gräbern der Kommunisten Kränze niedergelegt, wird als falsch bezeichnet. — Ein authentischer Bericht über den Kongreß soll auf Kosten der englischen Nation gedruckt und an alle Delegirten versendet werden.

Bochum, 9. April. Der Abgeordnete Stötzel hat seine Reise im Kohlenrevier aufgegeben. Er konnte nirgend seine Reden gegen den alten Verband und die alten Führer fortsetzen; selbst in solchen Ortschaften, wo die Bergleute nur ihn wählten, mußten die Versammlungen geschlossen oder polizeilich aufgelöst werden. Es scheinen dies die letzten Anstrengungen zur Schaffung eines christlich-patriotischen Verbandes gewesen zu sein.

Wien, 9. April. Das Hochwasser richtet in Nieder-Oesterreich großen Schaden an. In dem Donaugebiet abwärts von der Ennsmündung bis zur Mündung des Isperbaches sind große Strecken inundirt.

Wien, 9. April. Der Warschauer Korrespondent des „Dziennik Polski“ behauptet trotz aller Dementis, daß aus dem Innern Rußlands fortgesetzt neue Truppen an der Grenze angesammelt werden, wovon man sich bei Berührung der Ortschaften längs der Iwangorod-Domarowaer Bahn leicht überzeugen könne.

Pest, 9. April. Der Korrespondent des „Magyar Hirlap“ meldet aus Sofia, ein Ungar, welcher der Polizei wichtige Angaben in Bezug auf die Entdeckung des Mörders des Ministers Beltschews gemacht, erhalte den ausgesetzten Preis von 20,000 Gulden. Ein Einwohner Semlins erhalte in derselben Angelegenheit eine Auszeichnung.

Paris, 9. April. Die Regierung erwartet den Antrag des Prinzen Viktor, daß die Beisetzung der Leiche Napoleons in der Invalidengruft gestattet werde; der Ministerrath ist entschlossen, diesen Antrag abzulehnen, dagegen die Beisetzung in Korsika zu gestatten.

Rom, 9. April. Cavalotti wird den Minister-Präsidenten Rudini über die angebliche Erneuerung des Dreibundes interpelliren.

Prangins, 9. April. Zwischen der Prinzessin Klotilde und ihren Söhnen sind Differenzen entstanden. Die Prinzessin hat sich an den Notar Fontana zur Vertheidigung ihrer Rechte gewendet und will eventuell das Testament anfechten. Fontana ließ darauf durch den Friedensrichter die Siegel von allen Möbeln entfernen, welche Papiere des Verstorbenen enthalten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. April. Die Einkommensteuer-Kommission des Herrenhauses beendigte heute die erste Lesung. Die Kommission setzte den Wahlcensus bei § 77 von 9 auf 6 Mark herab und beschloß bei § 82 die Ueberschüsse zur Durchführung der Beseitigung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer zu verwenden.

Paris, 9. April. Am Sonnabend findet eine große Protest-Versammlung leitender Handelshäuser und Industrieller gegen den Schutzzollbericht Meline's statt. Die Versammlung ist von der Export-Handelskammer organisirt und wird unter dem Vorsitze Lockroy's stattfinden. Eine Deputation aus Brüssel, zu welcher auch der Präsident der französischen Handelskammer in Brüssel gehört, wird an der Versammlung theilnehmen, um namens des belgischen Handels zu protestiren.

London, 9. April. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths kündigte der Lordmayor an, er werde eine Denkschrift nach Berlin senden, um Se. Majestät den Kaiser Wilhelm zu ersuchen, eine Adresse des Gemeinderaths in London entgegen zu nehmen. Das Mitglied des Gemeinderaths Williamson, welcher den Beschluß beantragt hatte, hob die fortwährenden Bestrebungen Sr. Majestät des Kaisers zur Erhaltung des Friedens in Europa und zur Pflege herzlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England hervor.

London, 9. April. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Capetown: Die portugiesischen Behörden untersagten den Dampfern die Fahrt auf dem Pungwe-Flusse so lange bis die britisch-südafrikanische Kompagnie Massikassi geräumt habe.

London, 9. April. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Simla von heute: Die Manipuris richteten gegen die Position Grant's bei Thobal einen Angriff. Nach dreistündigem Kampfe wurden sie mit großem Verlust zurückgeschlagen. Der Anführer der Aufständigen, sowie ferner noch zwei andere Führer sind gefallen. Kapitän Presgrave unterstützte Grant. Die Bewohner von Manipuri erklärten sich bereit, die englische Oberherrschaft anzuerkennen, sobald die Engländer in Manipur einziehen.

Wetteraussichten
für Freitag, den 10. April 1891.

Ein wenig kühleres, zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen östlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 8. April — 0,22 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 8. April + 2,35 Meter. — **Oder** bei Breslau, 8. April, Oberpegel + 5,02 Meter, Unterpegel + 0,78 Meter. — **Warthe** bei Posen, 8. April, + 2,80 Meter. — **Netze** bei Usch, 6. April, + 2,40 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 8. April. + 2,00 Meter.

Berlin, den 9. April 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,05 B	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,20 B	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	105,50 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,25 B	Westpr. rittersch.	3½%	96,70 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,20 G	Hannover. Rtbr.	4%	102,60 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,70 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,60 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,10 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,60 b
do. do. neue	3½%	97,10 bG	Posensche do.	4%	102,60 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	96,50 b	Preußische do.	4%	102,60 b
Berliner Pfdbr.	5%	115,90 G	Rh. u. Westf. do.	4%	102,60 b
do. do.	4½	116,60 G	Sächsische do.	4%	102,50 b
do. do.	4%	104,60 G	Schlesische do.	4%	102,75 b
do. do.	3½%	97,80 b	Schl. Holst. do.	4%	102,75 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96,75 b	Bayerische Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,70 b
Landsch. C.-Pfdb.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97,30 G
do.	3½%	96,75 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,75 G
do.	3%	85,60 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	172,75 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,75 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140,00 G
Pommersche do.	3½%	97,20 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	137,10 b
do. do.	4%	101,80 b	Meininger 7 Guld.-Loose		27,80 b
Posensche do.	4%	102,00 bG			
do. do.	3½%	96,70 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	49,00 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,70 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,90 bG	do. do. amortb.	5%	99,90 b
Buen. Aires Gold-Anleihe	5%	44,00 bB	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3%	—,—	do. do. 1880	4%	98,90 bG
Italienische Rente	5%	90,60 B	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	91,30 b	do. Goldrente	6%	106,50 G
do. do. 20 K. St.	6%	94,75 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	107,75 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2. Orient) 1878	5%	76,50 b
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	178,75 b
Oesterr. Gold-R.	4%	97,40 b	do. do. 1866	5%	167,30 b
do. Papier-R.	4½%	81,10 b	do. Bodencr. neue	4½%	101,30 bB
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	93,75 eB
Oesterr. Silb.-R.	4½%	81,10 bG	do. Rente	5%	91,40 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	122,00 G	do. do. neue	5%	91,60 bG
do. Cred. 100 1858	4%	337,80 b	Ungarische Gold-Rente	4%	92,30 B
do. 1860er Loose	5%	125,70 b	Ungarische Papier-Rente	5%	89,00 B
do. 1864er Loose	—	324,50 b			
Rum. St.-A. Obl.	—	101,70 G			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	55,60 bG	Dux-Bodenbach	4%	266,60 G
Frankf. Güterb.	4%	95,90 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	95,90 bG
Lübeck-Buchen	4%	169,50 bG	Gotthardbahn	4%	162,80 b
Mainz-Ludwigh.	4%	119,80 bG	It. Mittelm.-B.	4%	101,60 G
Marb.-Mlawka	4%	72,25 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	77,30 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,60 B	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	108,75 b
Ostpr. Südbahn	4%	88,60 bB	do. Nordwb.	5%	90,00 b
Saalbahn	4%	39,80 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	—,—
Stargard-Posen	4½%	102,25 B	Südöst. (Lomb.)	4%	53,90 b
Amsterd.-Rottd.	4%	139,80 b	Warschau-Ter.	5%	101,25 b
Baltische Eis.	3%	71,00 bG	do. Wien	4%	244,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,90 b
Marb.-Mlawka	5%	112,03 G
Ostpreußische Südbahn	5%	114,20 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5 [illegible], 8.	4%	97,70 G	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	101,60 G
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	93,70 bG
do. Lit. B	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93,70 bG
do. Lit. D	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,80 b
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	99,00 bB
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,60 b
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	87,70 G	do. Smolensk. g.	5%	100,60 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	95,30 b
do. conv.	4%	102,00 b	Rjasan-Kozlow g.	4%	94,60 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	84,40 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,60 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,80 B	Rybinsk-Bologoye	5%	97,90 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,70 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,30 b
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,90 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	97,20 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,40 b	Transkaukasisch. g.	3%	81,50 bG
Oest. Franz. Stsb.	5%	107,10 bG	Warschau-Terespol	5%	102,40 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,60 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	99,30 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	67,10 B	Wladikawkas gar.	4%	96,90 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	95,00 G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	109,70 bG
Brest-Grajewo	5%	99,50 b	Oregon Railway Nav.	5%	96,60 b
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,60 G	Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,25 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,70 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,80 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,00 bG
do. do. do.	4%	101,25 bG	do. do.	3½%	95,00 bG
do. do. conv.	4%	101,25 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,70 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	103,25 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz. 120)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	95,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,— G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	101,50 b
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,50 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,10 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,75 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,00 G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,25 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1889.			Div. p. 1889.	
Bl. f. Spr.-Prd.-H.	2⅔	70,00 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	125,90 G
Berliner Cassenver.	5½	136,10 G	Disc.-Command.	12	209,50 b
do. Handelsges.	10	149,50 B	Dresdner Bank	4	150,00 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	127,60 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	104,70 bB	Pomm. Hyp. conv.	4	109,50 G
Darmstädter Bank	4	131,20 G	Pr. Centr.-Bod.	9½	154,25 b
Deutsche Bank	4	156,00 bG	Reichsbank	9½	142,75 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	126,00 bG	Hörder Bergw.	4%	13,25 bG
Bochum. Bgw. A.	—	85,25 b	do. conv.	4%	21,00 G
do. Gußstfab.	9	128,00 bG	do. St.-Pr.	5%	51,50 bG
Bonifacius	4	114,75 bG	Hugo	4%	106,75 bG
Borussia Bergw.	4	81,10 G	Kön.- u. Laurah.	5½	126,25 b
Donnersmarckh.	4	82,20 b	Louise Tiefbau	3½	119,25 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	69,25 b	Märk.-Westf.	12	264,50 G
Gelsenkirchener	7	156,00 bG	Oberschlesische	6	68,25 bG
Harkort Bergw.	4	123,00 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	66,40 b
Hibernia	8½	165,00 b	do. do. St.-Pr.	7½	127,00 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	105,25 bG	Danz. Oelmühle	11	143,30 bG
Ahrens do.	4	61,75 bG	Dessauer Gas	10	167,00 bG
Böhmisches do.	15	216,00 bG	Nobel Dyn. Trust	8½	157,75 G
Bock do.	5	73,50 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	275,50 bG
Bolle do.	6	90,25 bG	Löwe u. Co.	15	298,00 G
Laudré do.	10	152,00 G	Magd. Gas-Ges.	4½	90,60 G
Tivoli do.	4	119,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	—,—
Bredow. Zuckerf.	7	76,80 bG	do. (Lüders)	3⅔	174,90 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	152,00 G
Leopoldshall	4	91,75 B	Hallesche	16	311,00 bG
Oranienburg	4	90,60 G	Hartmann	8	150,90 b
do. St.-Pr.	5	97,00 G	Pomm. conv.	8	85,10 bG
Schering	18	159,00 G	Schwartzkopf	12½	266,75 bG
Staßfurter	8	134,00 G	St. Vulc. L. B.	6	119,85 bG
Union	9	129,50 G	Nordd. Lloyd	4	136,20 bG
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅔	88,50 b
Möller u. Holberg	4	102,50 G	Siem. Glas-Ind.	11	147,25 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	126,50 b
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	106,00 G
St. Ch.-F. v. Dio.	30	236,75 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	243,00 bB
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	83,30 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	70,00 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	105,25 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11139,00 B	Germania	40	1160,00 B
Berliner Feuer.	170	2985,00 B	Magd. Feuer	225	4570,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1600,00 G	do. Rückv.	45	952,00 G
do. Leben	178	4200,00 G	Preuß. Leben	37,5	698,00 B
Colonia, Feuerv.	400	9900,00 B	Pr. Nat.-V. St.	48	1150,00 B
Concordia, L.	84	—,—	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	6860,00 B	Turingia	240	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4, Privatdiscont 2¾ G

Wechsel-Cours vom 9. April.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,55 b
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,65 bG
do. 2 Monat	3½%	80,30 G
London 8 Tage	2½%	20,35 b
do. 3 Monat	2½%	20,24 b
Paris 8 Tage	3%	80,80 b
do. 2 Monat	3%	80,40 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	175,40 b
do. 2 Monat	5½%	174,60 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,40 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,80 b
Petersburg 3 Wochen	6%	240,60 b
do. 3 Monat	6%	240,00 b
Warschau 8 Tage	6%	241,40 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,69 B	Engl. Banknoten	20,35 b
Sovereigns	20,38	Franz. Banknoten	80,90 bG
20 Francs per Stück	16,235 b	Oesterr. Banknoten	175,50 bG
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	[illegible]

Die Verwaiste.

Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet
von **Karl Hellmer.**

32) Nachdruck verboten.

Der Graf fuhr mit der Hand über die Augen, dann folgte er Marie aus dem Gemach.

Gräfin Elise lag bleich und erschöpft in den Kissen ihres Lagers, sie vermochte die Hand nicht zu bewegen, als der Bruder eintrat, aber ihr Blick leuchtete freudig auf, ihr Bruder beugte sich tief zu ihr und sie begrüßte ihn mit sichtlicher Anstrengung im leisen Flüstertone.

„Dir ist wohler, Elise, nicht wahr. Du kannst mir sagen, daß Dir wohler ist, mein süßer Liebling."

„Noch nicht, aber bald", entgegnete sie matt, ohne daß er die Deutung ihrer Worte verstanden hätte. „Hast Du den Doktor gesprochen?"

Er schüttelte verneinend den Kopf und glaubte daraufhin zu bemerken, daß die schmerzliche Bewegung ihrer Züge sich steigerte.

„Das thut mir leid, denn ich muß Dir die Wahrheit selbst sagen."

„Was sagen?" stieß er mit heiserer Stimme hervor.

Sie antwortete nicht sofort, nach einer Weile hob sie aber doch die welke Hand und legte dieselbe auf das Haupt ihres Bruders.

„Alfons", flüsterte sie, „ich möchte, daß Du mir ein Versprechen giebst."

„Sprich, was immer Du fordern mögest, es soll geschehen", entgegnete er, ihre Hand zärtlich küssend.

„Ich möchte, daß Du Marie ein Freund seiest; sie hat Niemanden auf Erden und ich habe sie so lieb. Blicke mich nicht so verzweifelnd an. Alfons, es giebt keine Hoffnung mehr für mich, o weine nicht, mein lieber, theurer Bruder, ich hatte Dich getäuscht, der Arzt sagte mir längst, daß auch jene Kur hoffnungslos, von der ich so viel erwartet, ich werde von Tag zu Tag schwächer und der heutige Schrecken hat das Ende nur um Weniges beschleunigt."

Der Graf war in die Kniee gesunken, er verhüllte sein Antlitz, Gräfin Elise, welche leicht mit der Hand über sein Haar gestreift, berührte nun auch seine Augen, sie waren feucht von vergossenen Thränen.

„Alfons, sei nicht so trostlos, Du brichst mir das Herz", bat sie innig.

Er beherrschte sich sofort.

„Versprichst Du mir, was ich von Dir erbitte?"

„Ich verspreche Alles, was Du forderst, o, warum darf ich nicht anstatt Deiner sterben?"

„Du mußt leben und Dein Versprechen halten", flüsterte Elise, indem sie der Dienerin ein Zeichen gab, sie möge ihr die trockenen Lippen netzen.

„Ich habe noch einen großen Wunsch", flüsterte sie nach einer Pause.

„Er ist gewährt; o, was würde ich nicht thun um Deinetwillen."

„So mache Marie Gotthilf zu Deiner Frau."

Der Graf war einen Augenblick verblüfft, dann sprach er:

„Wenn sie einwilligt, soll es geschehen."

„Sie ist so gut, Alfons, Du weißt nicht, wie gut; ich liebe sie gleich einer Schwester, sie wird über Dich wachen, wenn ich nicht mehr bin, um meinetwillen."

Wieder entstand eine Pause, dann sprach die Sterbende, zu der Zofe gewandt:

„Bitten Sie Fräulein Gotthilf, zu mir zu kommen."

Der Graf wandte sich ab und verbarg das Antlitz in den Händen. Leise trat Marie ein und kniete vor dem Lager der Sterbenden nieder.

„Marie, meine Marie", flüsterte Gräfin Elise.

„Es ist Ihnen wohler, o, sagen Sie mir, daß Ihnen wohler ist", stammelte das junge Mädchen.

„Liebes Kind, hören Sie mich an; ich sterbe seien Sie tapfer und muthig, ich habe es längst gewußt und der heutige Schrecken hat, wie gesagt, das Ende nur um Weniges beschleunigt; aber ich möchte, daß Sie etwas für mich thäten, versprechen Sie nichts, bevor Sie vernommen, um was es sich handelt", sprach die Sterbende, da Marie Alles hastig gewähren wollte, was diese von ihr begehrte.

„Alfons" — der Graf trat rasch hinzu. „Sie sollen nicht allein auf Erden zurückgelassen werden, Marie, wenn ich nicht mehr bin. Sie haben mich lieb gehabt, Kind, Sie wissen Alles, wollen Sie die Gattin meines Bruders werden?"

Marie drückte einen Augenblick die Hände auf das pochende Herz.

Konnte und durfte sie sich an einen Mann binden, welchen Sie nicht liebte, wenn sie ihn auch noch so sehr achtete; durfte sie sich einem Andern geben, sie, die einst geglaubt, Egon von Kreuzberg für immer anzugehören?

Ihre Blicke begegneten den braunen Augensternen Elise's, welche flehend auf sie gerichtet waren; namentloses Mitleid erfüllte sie und leise drangen die entscheidenden Worte über ihre Lippen.

„Ja, ich will."

Gräfin Elise wartete einen Augenblick, dann legte sie die Hände ineinander und fuhr fort:

„Noch eins; das Ende ist nahe und ich würde glücklich sterben, wenn Ihr jetzt getraut werden könntet."

Der Graf schwieg; Marie aber hob das Haupt empor und mit kaum weniger bleichen Wangen, als jene der Sterbenden waren, sprach sie:

„Es geschehe, wie Sie es wünschen."

Der Graf beugte sich nieder und küßte seine Schwester.

„Wie Marie sagt, so soll es geschehen; wir werden morgen früh uns hier trauen lassen, in diesem Zimmer; ich will alle nöthigen Schritte sofort einleiten."

Und ohne ein weiteres Wort zu sprechen, verließ er das Gemach.

Marie regte sich kaum während der langen, qualvollen Nacht, die dieser Scene folgte; sie hielt Elise's Hand in der ihren und wagte nicht, sich zu rühren, um die wenigen schmerzlosen Augenblicke nicht zu stören, welche die Sterbende hatte; was sie dachte — sie wäre kaum im Stande gewesen, es zu sagen; die Hauptempfindung war wohl jene eines heißen, bitteren Wehs, wenn sie niederblickte auf dieses holde, engelgleiche Geschöpf, welches bestimmt war, in der Blüthe des Lebens hinzuwelken. Auch an das Versprechen, welches sie gegeben, dachte sie, und es ergriff sie tiefe Wehmuth, wenn sie sich sagte, wie muthig und tapfer Elise gewesen, wie die heiße Liebe zu dem Bruder und Marie sie veranlaßt hatte, diese beiden Lebensschicksale mit einander zu verbinden.

Gegen Morgen schlummerte Marie, von Ermüdung übermannt, ein, und als Gräfin Elise zeitig erwachte, fiel ihr erster Blick auf das goldblonde Lockenhaupt ihres Lieblings. Sie fühlte sich noch schwacher als am verflossenen Abende, aber ihr Herz war von Freude und Frieden erfüllt. „Alfons wird glücklich werden", flüsterte sie leise vor sich hin, während sie ruhig dalag und abwartete, bis Marie oder die Dienerin erwacht wären. Die Sonne stand schon ziemlich hoch am Himmel, als dies endlich geschah, und Marie war erzürnt über sich selbst, daß sie hatte schlafen können.

„Marie, süßes Kind, mein armer, müder Liebling", flüsterte Gräfin Elise.

„Verzeihen Sie mir", bat Marie reumüthig.

„Dir verzeihen, Du warst erschöpft, arme Kleine, Alfons wird bald hier sein; geh' in Dein Zimmer, Kind, und zieh' ein weißes Kleid an; ich wünsche es, Du sollst an Deinem Hochzeitstage nicht düster gekleidet sein, das wäre ein böses Omen."

Marie zögerte zuerst einen Augenblick, gehorchte aber dann doch.

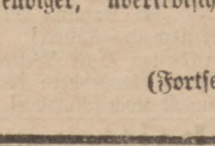
„Himmel, gieb mir Kraft", flehte Elise, als sie fühlte, wie sie von Minute zu Minute schwächer ward, „ist diese Heirath nun erst vorüber, dann sterbe ich zufrieden."

Marie begab sich nach ihrem Zimmer und ließ es ruhig geschehen, daß die Zofe ihr das Haar ordnete und ihr ein einfaches weißes Kleid anzog; aber ihre Hände zitterten und sie fühlte sich gänzlich abgestumpft. Eine Hochzeit? Ihr dünkte, als könne alles nur ein Traum sein. Das Gebetbuch, welches das Mädchen ihr reichte, rief sie erst zum Bewußtsein der Wirklichkeit zurück, und mit schwankenden Schritten trat sie in das Zimmer der Sterbenden.

Drei Herren befanden sich bei ihrem Eintritt in dem Gemach, aber sie achtete die Anwesenheit derselben kaum und ging gerade auf Elise zu, nahm neben ihrer Gönnerin Platz, ergriff deren Hände und zog sie an ihre Lippen.

Nach einer kleinen Weile fühlte sie, wie Jemand sie aus der knieenden Stellung emporhob, welche sie an Elise's Lager eingenommen hatte; eine feierliche Stimme tönte durch das Gemach und die Trauungszeremonie nahm ihren Anfang. Marie fühlte, wie ihre Hand von einer anderen erfaßt wurde; sie gab mit hohltönender Stimme, welche ihr gar nicht wie ihre eigene dünkte, die Antworten auf die üblichen Fragen, welche an sie gestellt wurden; ihre Blicke aber wandten sich nicht von dem bleichen Antlitz ab, welches vor ihr in den Kissen lag, und dessen Augen in freudiger, überirdischer Verklärung leuchteten.

(Fortsetzung folgt.)



Der Austräger **Meyer** ist erkrankt. Wir bitten diejenigen Abonnenten, welche dadurch in Westend und Torney keine Zeitungen oder Tageblätter erhalten haben sollten, sich gütigst in der Expedition, Schulzenstr. 9 oder Kirchplatz 3 melden zu wollen. **Die Redaktion.**

Stettin, den 17. März 1891.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Regierungs-Haupt-Kasse, Zahlungsstelle 2. Armee-Corps, sollen
am Montag, den 13. April cr., Vormittags 11 Uhr,
92 Centner beschriebenes Papier zum Einstampfen,
$3^{1}/_{10}$ Centner weißes Papier und
$9^{3}/_{4}$ Centner Akten-Deckel zum beliebigen Gebrauche
im Wege der Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Die versiegelten Submissions-Offerten, welche auch — bezüglich des beschriebenen Papiers auf Quantitäten von je 10 und 5 Centner gerichtet sein können, werden von der erwähnten Kasse, bei der die Verkaufs-Bedingungen vorher einzusehen sind, zu der bestimmten Zeit eröffnet. Gleichzeitig wird bemerkt, daß trotz der abgegebenen Offerten eine öffentliche Versteigerung nicht ausgeschlossen ist. Die Submittenten werden daher ersucht, sich in dem Termine persönlich einzufinden.

Königliche Regierungs-Haupt-Kasse. Zahlungsstelle 2. Armee-Corps.

Stettin, den 31. März 1891.

Bekanntmachung
betreff. das Auffinden der Leiche einer unbekannten Mannsperson.

Am 21. dss. Mts. wurde in dem Elsbruche des Forstreviers Bodenberg-Kratzwiek gegenüber dem Dorfe Glienken die Leiche eines unbekannten etwa 50 bis 55 Jahre alten Mannes gefunden. Nach dem Zustande der Leiche muß angenommen werden, daß dieselbe bereits 3 bis 4 Monate im Wasser gelegen hatte. Bekleidet war dieselbe mit

1) dunklem Ueberzieher aus glattem Stoff mit gestreiftem wollenen Futter,
2) braunkarirtem Jacket und gleichfarbigen Beinkleidern,
3) dunkler Weste,
4) grauwollenem Hemde, an welchem sich ein weißer Kragen aus Leinen befand,
5) rothbraunem Shlips,
6) kurzen Stiefeln mit Gummizug und
7) grauen Hosenträgern.

Bei der Leiche befanden sich
1) ein Einmarkstück,
2) ein 50 Pfennigstück,
3) fünf 10 Pfennigstücke,
4) eine silberne Cylinderuhr mit Nickelkette,
5) ein zusammenlegbares Metermaaß,
6) ein Kursbuch von 1890,
7) ein Lotterieloos der sächsischen Staatslotterie,
8) neun kleine Schlüssel an einem Ringe,
9) eine Shlipsnadel,
10) ein Gummi,
11) ein Stempel mit dem Namen **H. Busse**,
12) ein Messer,
13) ein Petschaft mit den Buchstaben **M. B.**

Diejenigen Personen, welche über die Persönlichkeit, der die Leiche angehört, Auskunft geben können, werden ersucht, der unterzeichneten Polizei-Direktion darüber Mittheilung zu machen.

Königliche Polizei-Direktion.
In Vertretung:
Freiherr **v. Massenbach.**

Stettin, den 7. April 1891.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 123 zu 1 und 7 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch bekannt gemacht, daß in dem diesjährigen Klassifikations-Termin in Folge begründeter Reklamation
der Wehrmann Zimmermeister Wilhelm Hagenau hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I. Aufgebots
zurückgestellt worden ist.

Die Zurückstellung behält ihre Gültigkeit nur bis zum nächsten Klassifikations-Termin.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Stettin.
J. V.
Frhr. **von Massenbach.**

Kirchliches.
In der Jakobi-Kirche:
Freitag, den 10. April, Vorm. 11 Uhr, Einsegnung der Töchter und Abendmahl: Herr Pastor primarius Pauli.
Sonnabend, den 11. April, Vorm. 11 Uhr, Einsegnung der Söhne und Abendmahl: Herr Pastor primarius Pauli.

Stettin, den 3. April 1891.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten einschl. der Schmiedearbeiten, welche für die Pfahlgruppen-Erneuerungen bezw. Ergänzungen im städtischen Hafengebiet auszuführen sind, sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und postfrei bis zum Eröffnungstermin, welcher im Rathhause, Zimmer 38,
am Freitag den 17. April cr., Vormittags 11 Uhr,
in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet, einzusenden.

Bedingungen und Angebotformulare können während der Dienststunden in dem Amtszimmer der Bau-Deputation entnommen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ bezogen werden.

Magistrat, Bau-Deputation.

Ich habe meine amtlichen Geschäfte beim königlichen Amtsgericht hierselbst übernommen. **Venzlaff,** Gerichtsvollzieher, Roßmarktstraße 4, 2 Trp.



Verein ehem. Kameraden des Garde-Corps.

Sonnabend, den 11. d. Mts., Abends $8^{1}/_{4}$ Uhr, bei **Ehrke**, Birkenallee: **Frühjahrs-Generalversammlung.**

Tages-Ordnung: Bericht der Revisoren.
Ergänzungswahl des Vorstandes.
Ausgabe der neuen Satzungen.

Die Kameraden werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Kaeibs, Vorsitzender.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Weinberg [Neustettin]. — Eine Tochter: Herrn Leo Blau [Stolp].

Verlobungen: Frl. Hedwig Reishaus mit Herrn E. Weidemann [Stralsund]. — Frl Karoline Wendt mit Herrn Heinrich Wulff [Greifswald—Rostock]

Sterbefälle: Herr Fabrikbesitzer Carl Westphal [Stolp]. — Herr Rentier Wilh. Kannenberg [Neustettin]. — Herr Gastwirth August Koch [Rambin].

Für Bücherfreunde!

Interessante Werke und Schriften zu den allerbilligsten Preisen!!

Garantie für komplet! und fehlerfrei!!!

1) **Göthe's** Werke, die vorzügliche Auswahl in **16** Bänden, Klassiker-Format, in eleganten Einbänden mit Vergoldung gebunden, 2) **Fürst Bismarck**, sein Leben und Wirken von **Brachvogel**, mit Portr., 3) **Auswanderer-** und Ansiedlerleben in Brasilien, Landes- und Völkerkunde, 256 Seiten mit Kupfertafeln in Ton- und Farbendruck, größtes Oktav-Format, alle **3** Bücher zusammen nur 9 ℳ — **Brockhaus größtes Konversations-Lexikon**, 11. vorvorletzte Aufl., vollst. von A—Z, in **15** großen starken Bänden geb., statt 120 ℳ antiqu. für nur 30 ℳ, (franko in vier Postpacketen 32 ℳ). **Pierer's Konversations-Lexikon**, 2. Aufl. vollständig in 34 Bänden, gebunden, Ladenpreis 120 ℳ, antiquarisch für 20 ℳ 50 (franko in 5 Postpacketen 24 ℳ). **Meyers Konversations-Lexikon**, zweite vorvorletzte Auflage, vollständig von A—Z in 15 großen starken Bänden gebunden, statt 150 ℳ antiquarisch für 35 ℳ (franko in 5 Postpacketen für 37½ ℳ) — 1) **Shakespeare's** sämmtliche Werke, die **illustrirte** deutsche Ausgabe, 4 Oktavbände, mit ca. 300 Illustrationen, elegant gebunden, 2) **Tristan Schandi's** Leben und Meinungen, berühmtes Werk von Lorenz Sterne, 3) Die Schweiz, Ober-Italien 2c. von Berlepsch, mit 45 Ansichten, Karten 2c., elegant gebunden, alle **3** Werke **zusammen** nur 9 ℳ — 1) Briefe aus der Hölle, sensationelles Werk in groß Oktav, 2) Im Jenseits, elegant gebunden, Beide zusammen 4 M. 50. — 1) **Dr. Zimmermann's** Naturwunder und Reich der Luft mit Illustrationen, gr. Oktav, 2) **Bilder aus der Völkerkunde**, mit 96 Abbildungen, groß Oktav, beide **Werke** zusammen **4** ℳ 50. **Lessing-Gallerie**, Prachtkupferwerk, mit **30** Stahlstichen, Kunstblätter von Pecht. Salon-Prachtband mit Goldschnitt nur 6 ℳ — **Schleiermachers** berühmte Predigten, 4 große Oktavbände, statt 18 ℳ, nur 6 ℳ — Geschichte der **Italienischen Malerei** (Michael Angelo, Leonardo da Vinci, Rafael), Pracht-Kupferwerk in gr. Okt., mit den Kunstblättern nur 4 ℳ 50. — 1) **Heine's** sämmtl Werke, 12 Bände, in eleg. Einbänden, 2) Italienische Dichter- und Künstler-Profile, gr. Oktav, 3) **E. T. H. Hoffmann's** berühmtes Werk Kater Murr, 2 Theile, alle 3 Werke zus nur 9 ℳ — **Anatomischer Bilder-Atlas** mit **138** Abbild., nebst vollst. Beschreibung größt. Quer-Quart-Format, nur 4 M. 50. — **Lessing's** Leben und Werke, v. H. Zimmern, in 2 groß Oktavb., statt 14 ℳ für nur 4 ℳ 50. — **Washington Irving's** ausgew. Werke, gr. Prachtausgabe mit Illustrationen v. Camphausen 2c., groß Format, statt 18 ℳ nur 4 ℳ 50. — 1) **Land- und Hauswirthschaft** von Dr. **Hamm**, mit ca. 400 Abbildungen, groß Format, 2) **Der Zimmergarten**, vollständige Anleitung mit sehr vielen Illustrationen, eleg. kartonnirt. Beide zus. nur 3 ℳ 50. — 1) Aus Deutschlands großer Kaiserzeit. Band I u. II, Ladenpreis 6 ℳ 2) Naturgeschichtlicher Bilder-Atlas aller Reiche, mit ca. **1000** Abbildungen, Quer-Quart, Beides zus. nur 3 M. 50. — 1) **Saphir's** humoristische Werke, in 4 Bänden, in eleg. Einbänden, 2) **Heinrich Heine** u. die Frauen mit Portraits, beide Werke zus. 6 M. — **1001 Nacht, die große** Pracht-Ausgabe mit **200** Bildern, Quartformat im schönsten Prachteinband mit Vergoldung nur 8 ℳ! — **Paul de Kock's** humoristische Romane, illustrirte deutsche Ausgabe, 20 Theile Klassiker-Format, mit Bildern, nur 9 ℳ — 1) Die Schönheit der Frau mit Illustrationen, 2) Der Mensch und sein Geschlecht, Beides zus. 3 M. — 1) Geheimbuch der Ehe, 2) Der Haus- und Selbst-Arzt mit Illustr. geb., groß Oktav, beides zusammen 3 M. — **Geschichte der Revolutions-Jahre** v. 1848 an. Eine umfassende geschichtliche Darstellung von Bernstein, 260 Seiten größtes Oktav nur 2 ℳ — **Alex. Dumas** Graf v. Monte Christo, 6 Oktavbände, 5 ℳ — **Ueber die Ehe,** hochinteressantes Werk, 312 Seiten, gr. Oktav. 2 ℳ 50, 1) Memoiren eines Polizeibeamten, 2) Memoiren eines Advokaten. Beide Werke in groß Oktav zusammen 4 ℳ — 1) **Boccacio**, Decameron, die schöne Ausgabe in gr. Oktav, 2) **Der Hochstapler**, Sittengemälde, zus. 3 M. **Aus Rußland**, 1) der **russische Nihilismus**, 2) Mysterien, Aufzeichnungen eines ehemaligen Nihilisten, 2 Bände Oktav, nur 3 ℳ 50 ₰. (Hochinteressant.) — **Adrian Balbi's** Allgemeine ausführliche **Erdbeschreibung**, das größte derartige geogr. Werk, in 2 großen starken Bänden, größtes Oktav Format, statt 20 ℳ nur 5 ℳ — **Grazien-Album**, 25 photogr. Lichtdruckbilder in groß Okt., in eleg. Mappe m. Vergoldung 5 Mk. — 1) Frauenkniffe, Erfahrungen eines Roués, 2) **Der Frauenspiegel** gr. Okt., beides zus. 3 M. — Ueber Land und Meer pr. vollständiger Band in größtem Format 3 ℳ — Gartenlaube pr. vollständiger Jahrgang, in groß Quart. 2 ℳ 50. — 1) Schalk, mit 1000den Illustrationen, pr. vollständiger Band in Quart, 2) Anekdoten-Lexikon, beides zusammen 3 ℳ 50. — Marie Sophie **Schwartz** beliebte Romane. **12** Bände, Klassiker-Format nur 4 ℳ 50. — 1) **Schiller's** sämmtl. Werke, die vollständige Klassiker-Ausgabe in 12 Bänden, in reich vergoldeten Einbänden gebunden, 2) Serbien und Bulgarien, Schild. v. Land u. Leuten, illustr. 3) Eine Gedichtsammlung elegant gebunden mit Goldschnitt, 4) Die Jahre der Reaktion, historische Revolutionsereignisse 2c., hochinteressant von Dr. Bernstein. — Alle **Vier** Werke zus. nur **9** M. — 1) **Körner's** sämmtliche Werke, elegant gebunden, 2) **Becker's** Geschichte der Griechen, für die Jugend, 3 Theile, Oktav, eleg. gebunden, beide Werke zusammen nur 4 ℳ 50. — 1) **Schiller-Halle**, Gedanken-Schatz aus Schiller's Werken und Briefen, 620 Seiten groß Oktav, 2) Heinrich Heine und die Frauen mit Porträts, zus. nur 4 M. — **Casanova's** Memoiren, beste deutsche vollständigste Ausgabe in 17 Oktavbänden nur 15 M. — Mathilde, oder Memoiren e. jungen Frau, 4 Bände gr. Okt. 4 ℳ 50 ₰. — **Bulwer's** beliebte Romane, die deutsche Kabinet-Ausgabe, 35 Bändchen für nur 6 ℳ — **Egyptische Geheimnisse**, 4 Theile, mit über **1200** bewährten Geheim- u. Sympathiemitteln, 4 ℳ (selten). — Geschichten und Enthüllungen der ganzen **Freimaurerei** vom Ursprung bis zur Gegenwart, Sitten, Gebräuche 2c., groß Oktav, statt 12 M nur **4** M. — **Die Welt der Vögel**, die Prachtausgabe von Michelet, mit **hunderten** Abbildungen, elegant ausgestattet, großes Format, nur 4 ℳ 50. — Die Geheimnisse von Berlin. Berlins berühmte und berüchtigte Häuser, in 2 großen starken Bänden, nur 4 ℳ 50 ₰. — 1) **Schlössing**, Handelskorrespondenz in 6 Sprachen, 2) **Hogarth's** 58 Illustrationen nebst Text, eleg. geb. zus. 3 ℳ — 1) Vor den Koulissen, Interessantes aus dem Theaterleben mit 44 Porträts, 2) Hamburger Theater-Dekameron (sehr interessant), beides zusammen nur 4 M. 50. — **Atlas des Bauwesens** mit ca. 500 Abbildungen, Quer-Quart, 4 M. **Botanischer** Bilder-Atlas mit ca 600 Abbildungen nebst Text, groß Quer-Quart, nur 4 M. 50. — Zoologischer Bilder-Atlas m. 860 Abbildungen nebst Text, v. Dr. **C. Vogt**, groß Quer-Quart nur 5 M — **English Novels**. **12** Bände interessante **englische** Original-Romane, statt 18 ℳ nur 4 ℳ 50 ₰. **Der Dänische Hof**, 7 große Octavbände, statt 30 M. nur 8 M. (sehr selten). 1) **Lessing's** sämmtliche poetische und dramatische **Werke**, elegant gebunden, 2) **Immermann's** Dramen, Oktav Ausgabe, 3) **Spinoza's** System der Philosophie in Oktav-Ausg., alle 3 Werke zusammen **4** ℳ 50. — Geschichte **Julius Cäsars** vom Kaiser Napoleon III., deutsche Pr.-Ausg. in 2 großen starken Bänden, statt 21 ℳ für 5 ℳ — **24** Bände interess. vorzüglicher Romane 2c. bedeutender Schriftsteller, statt Ladenpreis ca. 70 ℳ, für nur 9 ℳ, 10 Bände do. nur 4 ℳ 50. — **Das 6te und 7te** Buch Moses, Geheimnisse aller Geheimnisse, **das ist magisch Geister**kunst, nach einer alten Handschrift, deutsch, mit vielen Abbildungen, sammt wichtigen Anhang nur 6 M. (Interessante Kuriosität.) — **Die Kriege Frankreichs** gegen Deutschland seit 2 Jahrhunderten, das berühmte Werk von Wickede, in 3 Oktavbänden statt 15 ℳ nur 4 ℳ 50. — **Dresdener Gemälde-Gallerie, 25** Meisterwerke, größtes Oktav in Pracht Mappe mit Vergoldung nur 5 ℳ — **Kalisch's** komische **Werke** (67 lustige Abtheilungen) in 5 Theilen, größtes Oktav mit hunderten Illustrationen für 3 ℳ 50. — **Raphael-Gallerie, 25 Meisterwerke** Raphaels größt Octav, in Prachtmappe mit Vergoldung, nur 5 ℳ —

Jugendschriften-Ausverkauf.

1) **Grimm's** Märchenbuch mit den Farbendruckbildern, elegant, 2) Ein Bilderbüchlein, 3) Buntes Jahr **1890**, die interessantesten Erzählungen, Gedichte Lieder 2c., reizend illustrirt, groß Format, Alle **3** zusammen nur 2 Mk. — 1) **Coopers** Lederstrumpf-Erzählungen, Indianergeschichten mit Farbendruckbildern, elegant, 2) Aus der Kaiserzeit, Lebensbilder deutscher Kaiser, Band 1 u 2, Ladenpreis 6 ℳ, beide zusammen nur 3 ℳ — — 1) Nordpolfahrten von den ältesten Zeiten bis Gegenwart, illustrirt, 2) Des Jugendfreundes Erzählungen, mit kolorirten Bildern, 3) 1001 Nacht, mit kolorirten Bildern, elegant, Alle 3 zusammen nur 3 ℳ — 1) Skizzen und Bilder aus allen Reichen der Natur, 256 Seiten Oktav, mit Landschaftsbildern, 2) Das Mineralienbuch mit Abbildungen, 3) die Wunder des Himmels 2c. mit kolorirt. Bild, Alle **3** zusamm. nur 3 ℳ —

Musik im Hause!

455 Piecen für Piano zusammen für nur 10 Mark!!

100 der beliebtesten schönsten neuen Tänze.
100 der schönsten Volkslieder aller Nationen für Piano nebst Text.
41 berühmte Kompositionen von Schumann
14 brillante Konzertstücke von Chopin, Rubinstein, Weber 2c.
18 brillante Salonstücke von Schubert, Mendelsohn, Tschaikowsky 2c. 2c.
182 Lieblingsstücke von Mozart, Beethoven, Weber u. A., sowie aus Opern 2c.

Alle diese **455** Piecen in schönen großen Quart-Ausgaben, in 6 hübsch ausgestatteten Albums mit gutem Druck und schönem Papier, gänzlich neu und fehlerfrei

zusammen für 10 Mark.

Ferner liefere a) **50** der schönsten u. neuesten **Operetten** (als **Fledermaus, Boccaccio** 2c. 2c. in Auszügen, Potpourris 2c für Piano. b) **30** große **Opern**, Potpourris für Piano in 5 Albums. c) **100** beliebte Tänze von Johann Strauß für Piano.

Diese Collektion (a. b. c.) in **7** Album groß Quart, für den billigen Preis von **10** ℳ

Geschäftsprinzip seit 33 Jahren: Jeder Auftrag wird sofort in guten, **fehlerfreien** Exemplaren prompt expedirt von der **Export-Buchhandlung** von

J. D. Polack in Hamburg.

Im eigenen Hause: Gänsemarkt 30—31.

Expedition gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Bücher und Musikalien sind überall **zoll- und steuerfrei.**

Geschäfts-Verlegung.

Stettin, den 6. April 1891.

Mit dem heutigen Datum verlege ich mein Pfund-Bärme-Geschäft vom Rosengarten Nr. 68—69 nach dem Hause gegenüber

Rosengarten 12.

Gleichzeitig bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Geschäfts-Lokal bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
E. Raschke,
Hefenfabrikant,
Rosengarten 12.

Die von dem Schuhmacher **Zimmermann**, **Bogislavstraße 35**, angefertigten **Plüschschuhe** stehen **Falkenwalderstraße 22, Laden**, dem Publikum zur gefälligen Ansicht.

Auf einem Gute bei Greifenberg i. Pomm. findet eine tüchtige, in **allen Zweigen der landwirthschaftlichen Haushaltung erfahrene** Wirthschafterin in gesetzten Jahren dauernde Stellung. Gehalt 300 Mk. Ferner wird daselbst ein **perfektes Stubenmädchen** gegen **hohen Lohn** gesucht. Ein junges Mädchen aus anständiger Familie findet gleichfalls Stellung zur Erlernung der Haushaltung. Lehrzeit 1½ Jahre **ohne Lehrgeld.** Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter **E. R.**

Thalia-Theater.

Neues großartiges Programm. Nur noch einige Tage: **Betty Kühn, Janna Omann, Ida Gallanthin, Mirzl Pohl, Miss Matthern** mit ihrer großartig dressirten **Wolfsmeute, Hund und Schaf.** Ungeschwächter jubelnder **Erfolg** des Herrn **Wilhelm Fröbel** mit seinen Originalnummern. Entree 50 ₰, im Vorverkauf 40 ₰. Näheres die Plakate an den Säulen.

Sonnabend nach der Vorstellung:

Vereins-Kränzchen.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Freitag, den 10. April 1891: Zu ermäßigten Preisen (Parquet 75 Pf.). Letzte Theatervorstellung des Wiener Konzert- und Operetten-Ensembles **Gothov-Grüneke.**

Gigerl und Wäschermädl'n.

Sonnabend:

Pension Schöller.

Im Konzertsaal: **Vorletztes Gastspiel** des Wiener Konzert- und Operetten-Ensembles Gothov-Grüneke. Preise der Plätze: Parquet 1,25 ℳ, Konzertentree 50 ₰. Inhaber von Theaterbillets haben kein Konzertentree zu zahlen.

Die Direktion des Stadt-Theaters wird um nochmalige Aufführung der **Silvana** ersucht.

Einige Theaterfreunde.

Stadt-Theater.

Freitag: Opern-Bons ohne, Schauspiel-Bons mit 50 ₰ Aufzahlung gültig. Benefiz für Frl. **Hermine Bely.**

Martha.

Sonnabend. Letzte volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen (Parquet 1 Mk.):

Robert der Teufel.

Ziehungs-Liste

der 2. Klasse 184. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 9. April.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhalten den Gewinn von 105 Mark.

(Ohne Garantie.)

27 93 268 375 94 731 902 **1**047 137 273 451 595 757 84 89 (1500) 832 918 **2**105 8 230 36 52 317 27 57 530 803 (150) **3**103 249 (150) 336 539 45

[illegible]